Einige unbeschriebene Curculioniden, vorwiegend aus dem Museum G. Frey. (Col. Curc.).

Von **Eduard Voss**, Harderberg/Osnabrück

(148. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden)

Apioninae

Apion bombayanum n. sp.

♀: Kopf breiter als lang, mit halbkugelförmig gewölbten Augen, die im Durchmesser etwa etwas größer als der Rüssel breit sind, Schläfen äußerst kurz, die Stirn nur wenig eingeengt. Rüssel etwa 1¼mal so lang wie der Halsschild, wenig gebogen, zylindrisch, fein und dicht punktiert. Fühler fast im basalen Viertel des Rüssels eingelenkt; Schaftglied gestreckt, länger als der Rüssel breit; 1. Geißelglied oval, etwas länger als breit; 2. Glied viel dünner und noch so lang wie breit; die übrigen Glieder sehr kurz. Keule mäßig stark, doppelt so lang wie breit. – Halsschild breiter als lang, trapezförmig mit kaum gerundeten Seiten und schwach abgesetztem Vorderrand; dieser etwa ⅔mal so breit wie die Basis, letztere ziemlich kräftig doppelbuchtig; Punktierung fein und dicht. – Schildchen doppelt so lang wie breit, parallelseitig. – Flügeldecken 1⅓mal so lang wie breit (1,2 : 0,9), ziemlich hoch gewölbt. Schultern seitlich nicht vorstehend, von ihnen mäßig stark zur Mitte verbreitert, hier doppelt so breit wie die Halsschildbasis, hinten fast im Halbkreis gerundet, jedoch die Spitzenpartie etwas ausgezogen. Punktstreifen stark, vertieft; Zwischenräume halb so breit wie die Streifen, etwas abgeflacht. – Schenkel kräftig, Tibien gerade, mäßig schlank, zur Spitze wenig verbreitert. Tarsen gedrungen, das 1. Glied 1½mal so lang wie breit. Krallen gezähnt.

♂: Rüssel kaum länger als der Halsschild. Schaftglied so lang wie der Rüssel dick. Halsschild etwas kürzer, von der Basis mehr gerundet nach vorn verschmälert. Flügeldecken seitlich weniger verbreitert.

Färbung bräunlichrot; Beine und Fühler trübrot, Keule und Tarsen schwarz. – Unterseite dicht gelblichweiß mit Haarschuppen bekleidet. Augen von einem schmalen Schuppenring umgeben. Oberseite mit längeren gelblichgreisen anliegenden Härchen bekleidet, die sich auf dem 2., 4. und 6. Zwischenraum mehr verdichten und auf dem basalen Viertel des 3. Zwi-

schenraums abstechender gelb mit Schuppenhärchen besetzt ist. – L ä n g e : 1,8–2 mm.

S ü d i n d i e n : Bombay (II, 1953, G. Frey leg.). – 2 Ex., davon der Holotypus (♀) im Mus. Frey, Allotypus (♂) in meiner Sammlung.

B e z i e h u n g e n : Die Art steht in nächster Nähe der *Eutrichapion*-Arten, besitzt aber unter den Augen keinen abstehenden Schuppenkranz, während alle übrigen Merkmale, die diese Untergattung auszeichnen, wie die größeren Augen, die sehr kurzen Schläfen, die dicht beschuppten Seiten der Unterseite, die doppelbuchtige Halsschildbasis u. a. ebenfalls vorhanden sind.

Apion (*Eutrichapion*) sesbaniae n. sp.

K o p f breiter als lang, sehr fein und dicht punktiert; Schläfen sehr kurz, die Augen tangieren fast die Artikulationsfläche. Augen groß, rund, mäßig stark gewölbt, ihr Durchmesser größer als der Rüssel dick. Letzterer beim ♀ so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, beim ♂ etwas kürzer, zylindrisch, schwach und gleichmäßig gebogen, hochglänzend, beim ♀ hinter der Fühlereinlenkung fein punktiert, beim ♂ seitlich auch vor derselben fein und dicht punktiert. F ü h l e r im basalen Viertel des Rüssels eingelenkt. Schaftglied gestreckt, so lang wie der Rüssel dick; 1. Geißelglied ²/₃mal so lang wie das Schaftglied; 2. Glied länger als breit; 3. Glied so lang wie breit, die restlichen Glieder quer. Keule so lang wie die letzten fünf Geißelglieder insgesamt, das 1. Glied fast so lang wie dick, das 2. Glied quer. – H a l s s c h i l d breiter als lang, im basalen Teil kurz parallelseitig, dann nach vorn gerundet verschmälert, der Vorderrand leicht abgeschnürt, Basis flach-doppelbuchtig. Auf der Mitte der basalen Hälfte mit kräftigerem Eindruck, der sich nach vorn als feine Linienfurche fortsetzt. Punktierung mäßig kräftig und dicht. – S c h i l d c h e n klein, gewölbt. – F l ü g e l - d e c k e n reichlich so lang als breit (1,25 : 1,5); über den Schultern verrundet, die Schulterbeule seitlich nicht vorragend; wenig hinter der Mitte am breitesten, von den Schultern bis hier geradlinig verbreitert, dann im Halbkreis verrundet, die Spitzenpartie vorgezogen, a n d e r N a h t k r e i s f ö r m i g a u s g e s c h n i t t e n , d e r k i e l a r t i g e S e i t e n - r a n d d r i n g t h i e r z a h n f ö r m i g i n d i e A u s s p a r u n g vor. Punktstreifen kräftig, gefurcht vertieft, die Punkte schmal getrennt; Zwischenräume kräftig gewölbt, etwas schmäler als die Streifen, durch feine Punktulierung mattiert. Der vorletzte Punktstreif vereinigt sich mit dem Randstreif in der Höhe der Hinterhüften. – Schenkel gekeult; Tibien mäßig schlank, zur Spitze hin gleichmäßig schwach verbreitert, die Hintertibien

an der Spitze mehr verbreitert. Das Analsegment beim ♀ auf ganzer Länge mit tiefer, glänzender Mittelfurche, seitlich derselben kissenartig gewölbt.

Färbung schwarz, Flügeldecken dunkelblau. – Behaarung oberseits spärlich, unten dichter anliegend greis, auf den Seitenteilen der Mittel- und Hinterbrust mehr kondensiert; die Augen umgibt ein schmaler Schuppenkranz, auf dem Halsschild befinden sich wenig dicht angeordnet kurze weiße, anliegende Schuppenhärchen, in den Punkten der Deckenstreifen liegt je ein weißes ähnliches Härchen, an den Seiten sehr schütter und wenig auffällig graue Härchen. – Länge: 2,6–2,8 mm.

Brasilien: Porto Alegre (Bondar leg., Nr. 4993). – Einige Exemplare.

Ökologie: Im Samen einer *Sesbania* spec. (*Euphorbiaceae*) gefunden.

Beziehungen: Die eigenartige Ausbildung der Flügeldeckenspitze beider Geschlechter in Verbindung mit dem tief längsgefurchten Analsegment beim ♀ machen an sich die Art leicht kenntlich.

Wenn sie hier unter das Subgenus *Eutrichapion* Rttr. im weiteren Sinne gestellt wird, so deshalb, weil die folgenden Bedingungen erfüllt sind:

a) Halsschildbasis doppelbuchtig;

b) Augen groß, mehr oder weniger stark gewölbt, bisweilen die Stirn einengend (*Eugnamptus*-artig!);

c) Augenunterseite strahlenförmig von einem Kranz weißer Schuppenhärchen umgeben, die besonders unterseits oft länger wimperartig abstehen;

d) Kopf hinter den Augen mit sehr kurzen Schläfen, dorsal durch einen feinen Absatz von dem hochglänzenden Hinterkopf abgesetzt, über den hinaus die Skulptur nicht hinausgreift (Artikulationsfläche).

Es fällt auf, daß auf Grund dieser Merkmale ein großer Prozentsatz zentral- und südamerikanischer, sowie afrikanischer Arten unter diese Untergattung zu stellen ist, und daß diese damit den europäischen Arten *viciae* Payk., *ervi* Kby. und *simile* Kby. nahe verwandt sind.

Es ist ferner bemerkenswert, daß alle *Apion*-Arten, die an Pflanzen Vergallungen hervorrufen (vergl. von Lengerken, Ent. Blätter XXXVII, 1941, p. 121 etc.), soweit ich dies nachprüfen konnte, einen an der Basis gerade abgestutzten oder leicht konvexen Halsschild besitzen. Zum Teil sind es Untergattungen, die sich in weiterem Sinne auf *Aplemonus* Schönh. und verwandte Untergattungen, wie *Perapion*, *Pseudoperapion*, *Erythrapion*, dann *Pirapion*, *Protapion* und *Apion* s. str. (*pisi* F., *aethiops* Hbst. u. a.), zurückführen lassen. In Samen entwickeln sich – ohne bisher beobachtete

Vergallungserscheinungen – Arten der Untergattung *Exapion, Eutrichapion, Neoxystoma* und einige andere, die einen mehr oder weniger doppelbuchtigen Halsschild und oft hinter der Fühlereinlenkung verdickten Rüssel besitzen, aber allem Anschein nach auch *Piezotrachelus*-Arten, bei denen dies nicht der Fall ist, die aber mit *Conapion* einer besonderen Tribus angehören. Es läßt sich jedenfalls nicht übersehen, daß neben dem biologischen Verhalten morphologische Zusammenhänge bestehen, die vielleicht geeignet sind, das Verständnis der Beziehungen einiger Artengruppen in phylogenetischer und zoogeographischer Hinsicht zu erleichtern.

Apion (*Eutrichapion*) phaseoli n. sp.

K o p f quer, über den Augen so breit wie der Vorderrand des Halsschilds, die Stirn nur wenig schmäler als der Rüssel an der Basis; dicht und unregelmäßig punktiert. Augen groß, die Scheitelhöhe reichlich halb so groß wie der Durchmesser, der Hinterrand tangiert die glänzende abgesetzte Hinterkopffläche. R ü s s e l in beiden Geschlechtern etwa so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, leicht gebogen, beim ♀ auch seitlich glänzend, unpunktiert, beim ♂ kräftiger, seitlich mehr gereiht punktiert; von oben gesehen, vor der Basis an der Fühlereinlenkung leicht winklig verbreitert; auch von der Seite gesehen zur Spitze hin nur wenig verschmälert. F ü h l e r um wenig mehr als Schaftgliedlänge von den Augen entfernt eingelenkt. Schaftglied doppelt so lang wie dick, leicht keulenförmig, etwa so lang wie das 1. und 2. Geißelglied zusammen; 1. Glied fast kugelförmig, kaum länger als dick; 2. Glied schwächer, ebenfalls etwa so lang wie dick; die übrigen Glieder quer. Keule etwas lose gegliedert, glänzend. – H a l s s c h i l d wenig breiter als lang; im basalen Drittel fast parallelseitig, leicht konkav ausgeschweift; nach vorn gerundet verengt, der Vorderrand leicht unterschnürt; Punktierung mäßig stark und dicht, seitlich beiderseits der Basis mit einer fast unpunktierten Fläche. Basis doppelbuchtig. – S c h i l d c h e n punktförmig. – F l ü g e l d e c k e n fast $1^1/_2$mal so lang wie breit (1,5 : 1,1), Schulterbeule dorsal kräftig ausgeprägt, seitlich jedoch nicht vortretend; von ihr zur Mitte hin leicht verbreitert, dann flachgerundet verschmälert, die Spitze kaum vorgezogen. Punktstreifen kräftig eingerissen, die Punkte deutlich; Zwischenräume flach, so breit wie die Streifen, mit nur einer sehr undeutlichen Punktreihe. Der vorletzte Punktstreif vereinigt sich n i c h t mit dem Randstreif, er erlischt in Höhe der Basis des 1. Abdominalsegments. – U n t e r s e i t e fein und dicht punktiert. Analsegment ohne Auszeichnungen. Tibien so lang wie die Schenkel, verhältnismäßig gedrungen, gerade, zur Spitze schwach keilförmig verbreitert. Das 1. Tarsenglied fast doppelt so lang wie dick, das 2. etwas kürzer.

F ä r b u n g schwarz mit schwachem Bleischein; Beine hellrot mit Ausnahme der Trochantern, der Knie, der Tibienspitzen und der Tarsen, die schwarz sind. – B e h a a r u n g oben spärlich: allenfalls an der Deckenspitze, auf Kopf und Rüsselbasis wenige kurze anliegende weiße Schuppenhärchen, auch liegen in den Punkten des Halsschilds sehr kleine Schüppchen. Unterseite ziemlich dicht und etwas länger greis behaart, die Vorder-, Mittel- und Hinterbrust mit Seitenteilen sehr dicht kreideweiß beschuppt. – L ä n g e : 2,3 mm.

B r a s i l i e n : Bahia (Bondar, VII, 1950 leg.). – Mehrere Stücke, Nr. 4997.

Die Art lebt an *Phaseolus longipedilis.*

Brachyderinae

Polydrosini

Polydrosus (Chlorodrosinus subg. n.)

Vom Subgenus *Chlorodrosus* Daniel durch die auf die Unterseite des Rüssels verlängerten schmalen Fühlerfurchen und durch die längeren Schläfen abweichend.

T y p u s - A r t : *Polydrosus zumpti* n. sp.

H e i m a t : Südafrika.

B e z i e h u n g e n : Die Gattung *Polydrosus* ist m. W. aus Südafrika noch nicht nachgewiesen worden. Die neue Untergattung steht in der Nähe der europäischen Untergattung *Chlorodrosus* Dan. und trennt sich durch die vorstehend angegebenen Charaktere von ihr.

Polydrosus (*Chlorodrosinus*) **zumpti n. sp.**

K o p f etwas breiter als lang, mit kleinen, runden, wenig gewölbten Augen; Stirn doppelt so breit wie die Augen lang, mit kleinem Kahlgrübchen; Schläfen länger als die Augen, etwas kürzer als der Rüssel, leicht gerundet-parallelseitig. R ü s s e l etwas breiter als lang, parallelseitig, die Spitze dreieckig ausgeschnitten, dorsal flach muldenartig vertieft; Fühlerfurche schmal und tief, zunächst zu den Augen gerichtet, dann in etwa einer Entfernung von $^3/_4$ Augendurchmesser fast rechtwinklig zur Unterseite abgewinkelt. Fühlerschaft dünn, an der Spitze gekeult, diese den Augenhinterrand nicht überragend; 1. Geißelglied $1^1/_2$mal so lang wie dick; 2. und 3. Glied wenig länger als breit; die folgenden ungefähr so lang wie breit, das 6. Glied quer. Keule schwach, doppelt so lang wie breit, mit glänzendem Basalglied von fast halber Gesamtlänge. – H a l s s c h i l d quer, fast doppelt so breit wie lang, etwas hinter der Mitte am breitesten, seitlich

nur wenig gerundet, nach vorn etwas mehr verschmälert als zur Basis; mit einigen wenig dicht angeordneten Punkten in der Beschuppung. – Schildchen etwas breiter als lang, ziemlich groß, hinten stumpfwinklig zugeschrägt. – Flügeldecken 1³/₄mal so lang wie breit (2,5 : 1,4), von den Schultern schwach und wenig gerundet zur Mitte verbreitert, in der hinteren Hälfte in Form einer Halbellipse mit schwach verjüngt ausgezogener Spitzenpartie. Punktstreifen fein, die Punkte einzeln eingestochen und schmal getrennt; Zwischenräume breit und flach, 3–4mal so breit wie die Punktreihen. Die Naht etwas gewölbt-erhaben. – Schenkel ungezähnt; Tibien gerade, innen schwach doppelbuchtig, an der Spitze innen und außen durch Bewimperung etwas verbreitert; Tarsen kurz und gedrungen, an den Hinterbeinen ihr 1. und 2. Glied so lang wie breit, die übrigen etwas kürzer; 3. Glied breiter gelappt, Krallen verwachsen.

Färbung schwarz, Tarsen rötlich, Fühler gelbrot. – Beschuppung hellgrün, aus kleinen runden und dicht angeordneten Schuppen bestehend. Behaarung fehlt. – Länge: 3,3–3,5 mm.

Südafrika: Transvaal, Potchetstroom (XII, 1952, Zumpt leg.). – 11 Ex., Holotypus Mus. Frey, Paratypen ebenfalls, sowie in meiner Sammlung.

Herrn Dr. Zumpt, dem Entdecker der Art, freundlichst gewidmet.

Otiorrhynchinae

Coptorrhynchini

Gattung *Philicoptus* Mshl.

Marshall, Otiorrh. Curc. Celeuth. 1956, p. 15, 91, 124.

Aus dieser Gattung liegen einige Arten vor, die z. T. noch unbeschrieben sind, und über die hier eine kurze Übersicht gegeben werden soll.

1 (8) Augen kräftig gewölbt, ihr Scheitel exzentrisch nach hinten verlagert.

2 (5) Borsten auf den Flügeldecken nur sehr kurz, nach hinten gerichtet.

3 (4) Punktstreifen der Flügeldecken sehr fein und regelmäßig, allenfalls die inneren Streifen undeutlich mit kleinen Körnchen besetzt, Zwischenräume einreihig gekörnt. Halsschild weniger grob punktiert. Schwarz, Schenkel rotbraun. Halsschild und Flügeldecken besonders seitlich mit bläulichen Schuppen besetzt. Den Körnchen entspringen kurze aufgerichtete Börstchen. Schlanke Art. – Luzon, Baguio (Mus. Bonn). . . . . **caesius** HELL.

4 (3) Punktstreifen der Flügeldecken kräftig, die Decken mehr oder weniger metallisch beschuppt. Augen kräftig gewölbt, ihr Scheitel exzentrisch verlagert. Halsschild mit kahlem Mittellängsband, dessen Mitte

eine schwache Längsrunzel aufweist. Rüssel mit feinem Doppelkiel oder länglicher, kielförmig umrandeter Mittelfurche. Die Makelgruppen auf den Flügeldecken sind durch schmale kahle Querbinden unterbrochen. Zwischen der mäßig starken Halsschildpunktierung sind auf den schmalen Zwischenstegen feine Körnchen eingestreut.

a (b) Flügeldecken kürzer eiförmig, die Körnchen auf den Flügeldecken schwächer ausgebildet. . . . . **fastidiosus n. sp.**

b (a) Flügeldecken gestreckter eiförmig, die Körnchen treten auch seitlich aus den Konturen der Flügeldecken mehr hervor. . . . . **subsp. n. samarensis**

5 (2) Flügeldecken mit längeren aufstehenden Borsten.

6 (7) Halsschild über der Mitte mit einem kahlen Längsband. Auf den Flügeldecken ordnet sich die Beschuppung zu drei Querbinden, die seitlich und über der Naht miteinander verbunden sind. Rüssel ohne Mittelkiel. – Luzon, Prov. Laguna. . . . . **waltoni** BOH.

7 (6) Halsschild mit scharf begrenztem Schuppenmittelband und je einem Seitenband. Die Beschuppung ordnet sich auf den Flügeldecken zu längsgereihten Makelgruppen vorwiegend auf den abwechselnden Zwischenräumen. Rüssel mit Doppelkiel bzw. gefurchtem Mittelkiel. – Länge: 6,2–7,8 mm. Luzon, Prov. Bulacan. . . . . **regularis n. sp.**

8 (1) Augen aus den Kopfkonturen kaum vorragend. Subg. *Hemiphilicoptus* n. Hierher: . . . . **distans** n. sp.

Halsschild nicht mit gefurchtem Mittelkiel, sondern mit kräftigem, nur sehr fein gefurchtem Kiel; sonst mit grober Punktierung, die sehr dicht angeordnet ist, deren schmale Zwischenstege zu glänzenden Längsrunzeln ohne Körnchenbildung ausgebildet sind. Halsschildmitte mehr oder weniger beschuppt. Die Beschuppung ordnet sich auf den Flügeldecken zu etwa drei Querbinden, die seitlich miteinander verbunden sind, in der Regel die Naht freilassend.

Philicoptus (*Philicoptus*) **fastidiosus n. sp.**

Stirn dicht grün beschuppt, 1½mal so breit wie der Rüsselrücken zwischen den Fühlern, durch eine V-förmige Linie vom Rüssel abgesetzt. Augen kräftig gewölbt, ihr Scheitel exzentrisch nach hinten verlagert. Rüssel so lang wie breit, vorn unter 45° abgeschrägt, die Abfallfläche dünn beschuppt und etwas höckerartig erhoben abgesetzt; Rücken mit

schmaler Mittelfurche, beiderseits durch einen Kiel begrenzt. F ü h l e r im apikalen Drittel des Rüssels eingelenkt; Schaft mäßig stark, zur Spitze allmählich verbreitert, rauh punktiert und mit Schuppenborsten belegt, die Halsschildmitte überragend; 2. Geißelglied länger als das 1. Glied; 5. Glied so lang wie breit, alle übrigen bis zu 1½mal so lang wie breit; Keule so lang wie die drei letzten Geißelglieder zusammen. – H a l s s c h i l d so lang wie breit, mäßig stark gerundet, die größte Breite über der Mitte. Punktierung mäßig stark, sehr dicht, die Zwischenstege von feinen Punkten zerstochen, hier und dort bilden sich kleine Körnchen heraus. Über der Mitte liegt eine schmale, dicht fein punktierte Mittelfläche, welche hinter der Mitte erlischt. – F l ü g e l d e c k e n eiförmig, die größte Breite vor der Mitte, reichlich 1½mal so lang wie breit (4,5 : 2,8), Punktstreifen ziemlich kräftig; Zwischenräume etwas schmäler als die Streifen, wenig gewölbt, mit feinen wenig dicht angeordneten Körnchen einreihig besetzt. – Vordertibien innen schwach gezähnt; 2. Tarsenglied etwa so lang wie breit.

F ä r b u n g rotbraun; Schenkel und teilweise die Tibien rot. – B e s c h u p p u n g metallischgrün, die Makeln ordnen sich zu schmalen unregelmäßigen Querbinden, die seitlich untereinander schmal verbunden sind. – L ä n g e : 4,5–6,5 mm.

P h i l i p p i n e n : Luzon (ohne nähere Fundortsangabe). – 4 Ex., Holotypus in der Sammlung Frey, Paratypen ebenfalls, sowie ein Stück in meiner Sammlung.

Subsp. n. samarensis

Die Punktierung des Halsschilds ist verworren, die Zwischenräume der Flügeldecken sind schmäler und viel kräftiger gekörnt, die Flügeldecken sind gestreckter (5 : 2,7) als bei der Nominatform. Das 5. Geißelglied ist länger als breit, die Beschuppung ist mehr mattgrün.

P h i l i p p i n e n : Samar, Oboc. – 4 Ex., Holotypus Mus. Frey, Paratypen ebenfalls, ein Ex. in meiner Sammlung.

Philicoptus (*Philicoptus*) regularis n. sp.

K o p f ziemlich fein und sehr dicht punktiert, die Stirn reichlich 1½mal so breit wie der Rüsselrücken. Augen mäßig stark gewölbt, ihr höchster Punkt nach hinten verlagert; auf der hinteren Hälfte des Rüssels mit einem Doppelkiel, der eine Längsgrube einschließt und sich auf der Stirn vereinigt, im übrigen kräftig und dicht rauh punktiert. Pterygien ziemlich kräftig, hinter ihnen der Rüssel parallelseitig. Fühlerschaft erst im Spitzen-

teil mäßig verdickt, mit anliegenden Borstenhärchen versehen und im übrigen dicht mit grünen runden Schuppen bekleidet; 2. Geißelglied am längsten, wenig länger als das 1. Glied, letzteres so lang wie das 3. Glied; 4. Glied wenig kürzer als das 3. Glied und etwas länger als das fünfte; 5.–7. Glied von gleicher Länge. Keule etwas kürzer als das 5.–7. Geißelglied zusammen, ihr 1. Glied kürzer als der übrige Teil der Keule. – Halsschild etwa so lang wie breit, seitlich mäßig stark gerundet, wenig vor der Mitte am breitesten, die Basis etwas breiter als der Vorderrand. Punktierung kräftig und sehr dicht, die schmalen Zwischenstege etwas verrunzelt und zur Körnchenbildung neigend. Jeder Punkt führt ein kleines greises anliegendes quergelagertes Härchen. – Flügeldecken mehr elliptisch mit nach hinten verjüngter Spitzenpartie, $1^1/_2$mal so lang wie breit (3,9 : 2,6), mit feinen Punktfurchen, in denen die Punkte nicht deutlich erkennbar sind; Zwischenräume breiter als die Furchen, mit größeren ziemlich dicht angeordneten Körnern. – Schenkel kräftig gekeult; Tibien mit Längsfurchen, die vorderen an der Spitze nach innen gekrümmt.

Färbung schwarzbraun, die Schenkel rotbraun. – Beschuppung gelblich-grün. Auf dem Halsschild mit fünf scharfen Längsbändern, von denen drei von oben sichtbar sind; auf den Flügeldecken über den beiden letzten Zwischenräumen mit dicht beschupptem Seitenband, das sich basal in Höhe der Hinterhüften vom Seitenrand entfernt. Im übrigen sind die grünen Schuppen zu viereckigen Würfeln verdichtet, von denen auf dem 1. Zwischenraum nur wenige vor der Mitte, auf dem Zwischenraum nur einer über der Mitte und zwei vor der Spitze, auf der basalen Hälfte des 3. Zwischenraums mehrere dicht folgend, hinter der Mitte weit getrennt, auf ganzer Länge des 5. Zwischenraums dicht folgend, auf dem 6. und 7. Zwischenraum vereinzelt angeordnet sind. Auf allen scheinbar kahlen Stellen sind dicht angeordnet bläuliche Schuppen vorhanden, die nur durch die Granulation z. T. getrennt sind. Allen Körnchen auf den Flügeldecken entspringen ziemlich lange, aufstehende, etwas gekrümmte Borsten von greiser Färbung. – Länge: 6,2–7,8 mm.

Philippinen: Luzon, Prov. Bulacan, Guinnisan. – 6 Ex.; Holotypus im Museum G. Frey, ebenso Paratypen, davon 1 Ex. in meiner Sammlung.

Beziehungen: Hinsichtlich der Augenbildung vermittelt diese Art etwas zwischen *Ph. distans* und den übrigen Arten, nimmt aber durch die Anordnung der Schuppen auf Halsschild und Flügeldecken eine Sonderstellung ein. Die Deckenform, die furchenartige Ausbildung der Punktstreifen und die eingestreuten blauen Schuppen hat die Art mit *caesius* Hell. gemeinsam.

Philicoptus (*Hemiphilicoptus*) **distans n. sp.**

Subgen n. **Hemiphilicoptus.**

Von *Philicoptus* s. str. dadurch abweichend, daß die Augen nur flach gewölbt sind und nur wenig aus den Kopfkonturen vorragen.

Typus-Art: *Ph. distans* n. sp.

Kopf mäßig stark und sehr dicht punktiert, die Stirn 1½mal so breit wie der Rüssel zwischen der Fühlereinlenkung. Augen wenig gewölbt, fast nivelliert. Rüssel länger als breit, mit kräftigeren Pterygien, hinter letzteren fast parallelseitig; Rüsselrücken ⅓mal so breit als die Rüsselbreite, mit kräftigem Mittelkiel, der bisweilen hinten sehr fein längsgefurcht ist; seitlich des Kiels dicht und stark punktiert. Fühler-Schaft etwas schlanker als bei den übrigen Arten, er erreicht die Halsschildmitte. Auch die Geißel ist gestreckter; 2. Glied am längsten, nicht ganz so lang wie das 3. und 4. Glied zusammen; 1. Glied ebenfalls länger als Glied 4–7 und kaum länger als Glied 3; alle übrigen Glieder an Länge wenig verschieden und mindestens 1½mal so lang wie dick. Glieder der Keule etwas schräg abgeschnitten, ihr 1. Glied halb so lang wie die Gesamtkeule und diese so lang wie die letzten drei Geißelglieder insgesamt. – Halsschild wenig breiter als lang, seitlich flach gerundet, die größte Breite etwas hinter der Mitte, die Basis etwas breiter als der Vorderrand. Punktierung sehr grob und sehr dicht, die schmalen Zwischenstege zu glänzenden Längsrunzeln ohne Punktierung und Körnchenbildung verlaufen. Basis schwach aufgeworfen. – Flügeldecken länglich-eiförmig, die größte Breite vor der Mitte, etwa 1¾mal so lang wie breit (5 : 2,8); Punktstreifen mäßig stark, die Punkte derselben undeutlich, flach, an ihrem Vorderrand steht ein Körnchen; Zwischenräume breiter als die Streifen, wenig gewölbt, glänzend; mit gereihten, etwas weitläufiger angeordneten Körnchen besetzt. – Schenkel einfach, ohne Zähnelung oder Körnelung; Tibien mit Längskielen, die vorderen an der Spitze nach innen gebogen; 2. Tarsenglied länger als breit und ⅔mal so lang wie das erste.

Färbung schwarz. – Beschuppung metallischgrün; Basis und Vorderrand des Halsschilds dichter, die Scheibe undicht beschuppt; auf den Flügeldecken in drei Querbändern, die seitlich über den beiden äußersten Zwischenräumen miteinander verbunden sind: eins subbasal, eins über der Mitte und eins vor dem apikalen Viertel; die vordere und mittlere Querbinde ist durch würfelartige Makeln über den drei Zwischenräumen verbunden, der 1. Zwischenraum ist in der basalen Hälfte kahl, auf der hinteren Hälfte gewürfelt gemakelt. Unterseits ist seitlich die Mittel- und Hinterbrust sowie das 1. Abdominalsegment dicht beschuppt, die Abdomi-

nalsegmente im übrigen mit weitläufig angeordneten feinen greisen Härchen besetzt. Auf den Zwischenräumen der Punktstreifen mäßig lange, aufstehende gekrümmte Borstenhaare. – L ä n g e : 8 mm.

P h i l i p p i n e n : Luzon (1 Ex. – Holotypus – aus der Prov. Laguna, Paste; die übrigen, – Paratypen –, ohne nähere Fundortangabe). – 4 Ex.

B e z i e h u n g e n : Sowohl in der Gattung *Philicoptus* MSHL. wie in *Calidiopsis* HELL. sind die Augen meist stark gewölbt, ihr Scheitelpunkt ist exzentrisch nach hinten verlagert. Demgegenüber weicht die vorstehend beschriebene Art durch ihre größeren flach-gewölbten Augen, durch ihre gestrecktere Fühlergeißel, das längere Basalglied der Keule, die etwas schräg abgeschnittenen Glieder derselben und den längeren Rüssel. ab. Auf Grund dieser abweichenden Charaktere wurde das Subgen. *Hemiphilicoptus* für diese Art vorgesehen.

Im übrigen weist die vorliegende Art die gleiche Schuppenanordnung wie *waltoni* BOH. auf, ist daher dieser Art zum Verwechseln ähnlich.

Cleoninae

Larinus (*Larinus*) subperegrinus n. sp.

♂: K o p f quer, konisch, fein und sehr dicht punktiert; Stirn so breit wie der Rüssel, mit einem kleinen Grübchen. Augen quer-oval, aus der Kopfwölbung nicht vorragend. R ü s s e l etwas kräftiger als ein Vorderschenkel, wenig gebogen, zylindrisch, in der basalen Hälfte etwas verbreitert und hier leicht abgeflacht; sehr fein und dicht, seitlich etwas kräftiger und längsrunzlig punktiert, meist auf der basalen Hälfte mit äußerst feinem Mittelkiel und je einer schwachen Seitenfurche, die sich im Stirngrübchen vereinigen. F ü h l e r in der Rüsselmitte eingelenkt. Schaftglied so lang wie der Rüssel an der Spitze breit, an seiner Spitze etwas gekeult verstärkt; Geißelglieder gedrungen: das 1. Glied so lang wie breit; 2. Glied wenig kürzer, die restlichen Glieder quer. Keule mäßig kräftig, zugespitzt-eiförmig, annähernd so lang wie die Geißel. – H a l s s c h i l d konisch, breiter als lang, der Vorderrand fast halb so breit wie die Basis, von dieser in flacher Rundung verschmälert und der Vorderrand schwach zylindrisch abgesetzt. Punktierung mäßig stark und wenig dicht, die Zwischenstege undeutlich punktiert; Mitte mit abgekürzter feiner Längsfurche. Basis des Halsschildes zum Schildchen schräg zugeschnitten. – F l ü g e l d e c k e n $1^1/_4$mal so lang wie breit (3,6 : 2,8), Schultern schwach gewölbt, hinter ihnen zunächst wenig eingezogen, fast parallelseitig, dann in schwacher Rundung ziemlich kräftig nach hinten verschmälert. Subapikalschwiele mäßig stark. Punktstreifen ziemlich kräftig, bei der Schrägaufsicht kräftiger erscheinend, nach

hinten etwas feiner werdend und hier die Zwischenräume etwas breiter als die Streifen, fein und dicht punktuliert. Hinter dem sehr kleinen queren Schildchen, seitlich etwas über den ersten Punktstreif hinausragend, mit tiefem quadratischem Eindruck, in dessen Mitte sich in der Regel eine pustelartige, durch die Naht geteilte Erhebung befindet. – Mittel- und Hintertibien gerade, innen schwach doppelbuchtig, die Vordertibien in der Spitzenhälfte gebogen, innen ohne Zähnelung. Das 1. Tarsenglied länger als breit, 2. Glied breiter als lang.

♀: Rüssel etwas länger, zur Spitze gleichmäßig wenig verbreitert, die Fühler hinter der Rüsselmitte eingelenkt. Vordertibien nur an der Spitze etwas eingebogen.

F ä r b u n g schwarz, Fühlergeißel bisweilen rötlich aufgehellt. – Unterseite dicht mit dünnen greisen Haaren bekleidet, Oberseite staubartig behaart, seitlich des 7. Zwischenraums kurz vor der Deckenmitte mit einer breiteren Haarbinde, die sich seitlich um die Schultern herumzieht; im Spitzenteil mit kleinen Haarfleckchen. – L ä n g e : 5–5,4 mm.

D. O. A f r i k a : Kondoa (X, 1938, ZUMPT leg.). – 5 ♂♂, 1 ♀; Holotypus Mus. G. FREY, Allotypus und Paratypus ebenfalls, 2 Paratypen auch in m. Sammlg.

B e z i e h u n g e n : Sowohl der etwas größere *L. abbreviatus* PETRI[1]) aus C h a r t u m, Ostafrika wie auch der wenig kleinere *peregrinus* HTM. aus T r a n s v a a l stehen dieser Art sehr nahe. Ersterer hat die Flügeldecken an der Spitze abgestutzt, die Halsschildseiten geradlinig nach vorn verschmälert, den Vorderrand schwach abgeschnürt, die Flügeldecken mit einer Querbinde, die bis zum 3. Zwischenraum reicht. *L. peregrinus* hat die Augenlappen mit gelben Wimperhaaren besetzt, (bei unserer Art nicht), die ersten Geißelglieder gleichlang, gestreckter, die ungeraden Zwischenräume auf den Flügeldecken breiter, die Fühler, Schienen, Tarsen und Knie rot.

Mir liegt noch eine weitere ähnliche Art vor, bei der die Fühler vor der Rüsselmitte eingelenkt sind und der Deckeneindruck einschließlich Pustel hinter dem Schildchen fehlt, vom C h e f u - R i v. in O. Afrika. Sie dürfte ebenfalls auf eine der beschriebenen Arten nicht zu beziehen sein.

---

[1]) Petri, Verh. naturf. Ver. Brünn XLV, 1907, p. 90; Best.-Tab. eur. Col. Heft 60, 1907, p. 90. – Fehlt im Col. Cat. Junk/Schenklg. Pars 134 (CSIKI), 1934. – Der Name ist homonym zu *abbreviatus* Fst. (1891) und wird hier in *petrianus* n. n. geändert (nov. synom.).

Ceuthorrhynchinae

Mecysmoderus flavolineatus n. sp.

K o p f quer, die Augen aus der Kopfwölbung kaum vorragend; Schläfen sehr kurz, Stirn fast so breit wie der Rüssel. Letzterer länger als Kopf und Halsschild zusammen, zylindrisch, gleichmäßig schwach gebogen, mit feinen Punktreihen, die im vorderen Drittel erlöschen, hier der Rüssel glänzend, im basalen Teil etwas rauher punktiert und an der Wurzel selbst seitlich eingeschnitten. F ü h l e r hinter der Rüsselmitte eingelenkt; Schaft dünn, gerade, an der Spitze gekeult, mit gelblichem Stachel bewehrt, um Rüsselbreite von den Augen entfernt bleibend; 1. Geißelglied kräftig, länglich-oval, doppelt so lang wie dick; 2. Glied viel dünner und länger, 1$^1/_2$mal so lang wie das 1. Glied; 3. Glied nicht ganz so lang wie das erste; 4. Glied etwas länger als breit; 5. und 6. Glied so lang wie breit; 7. Glied ziemlich eng an die Keule angeschlossen. Keule kräftig, etwas eiförmig, doppelt so lang wie dick. – H a l s s c h i l d trapezförmig, breiter als lang, der Vorderrand halb so lang wie die Basis, die Seiten von der Basis schwach konvex, von der Mitte leicht konkav gerundet; Mitte der Basis in einen längeren Dorn ausgezogen. Punktierung sehr fein und dicht, die Mitte der Scheibe gekielt. – F l ü g e l d e c k e n wenig länger als breit (1,5 : 1,3), etwas herzförmig gebildet, mit der größten Breite über den Schultern, von ihnen in sanfter Rundung zur Spitze kräftig verschmälert, hier einzeln abgerundet, das Pygidium unbedeckt lassend. Punktstreifen ziemlich kräftig; Zwischenräume flach, 1$^1/_2$mal so breit wie die Streifen. – Vorderschenkel fein, Mittel- und Hinterschenkel kräftiger gezähnt. Tibien gerade, die mittleren kurz, die vorderen und hinteren länger, letztere aber breiter keilförmig. Tarsen kräftig, gedrungen, das 1. Glied wenig länger, das 2. Glied etwas kürzer als breit. Krallen stumpf gezähnt.

F ä r b u n g rotbraun, Rüssel und Beine heller rot, Fühler schwarz. – Unterseite dicht mit gelben Schuppenhärchen bekleidet, die sich auf den Halsschild soweit heraufziehen, daß in der Aufsicht ein verhältnismäßig breites Seitenband zu sehen ist; ein schmales Längsband ist über dem Mittelkiel angelegt. Auf den Flügeldecken die Mitte des 1. (Naht-) Zwischenraums, der 2., 4. und 6. Zwischenraum auf ganzer Länge linienartig beschuppt, ebenso die mäßig breite Umrandung der Decken gelb; im übrigen bräunlichrot beschuppt. – L ä n g e : 2,7 mm.

C e y l o n : Nuwara Eliya, 2000 m (III, 1953, G. FREY leg.). – 2 Ex., Holotypus Mus. G. FREY.

B e z i e h u n g e n : Durch die gezähnten Schenkel in die Nähe von *longirostris* HUSTACHE zu stehend kommend, einer viel größeren Art mit längerem Rüssel und langgestrecktem 3. Geißelglied.

Anthonominae

Camarotini

Camarotus serratora n. sp.

K o p f quer, Schläfen parallelseitig, von etwa zwei Drittel Augenlänge; Punktierung kräftig und sehr dicht. Augen seitlich aus der Kopfwölbung nur schwach vortretend, auf der Stirn bis auf fast die halbe Rüsselbreite genähert. R ü s s e l breit und gedrungen, breiter als lang, von der Basis zur Spitze etwas verbreitert; die kräftige Punktierung des Kopfes greift auf den Rüssel bis nahe zur Rüsselspitze über. F ü h l e r im basalen Drittel des Rüssels eingelenkt; Schaft kurz, um ein Drittel kürzer als der Rüssel an der Basis breit. Das 1. Geißelglied kugelförmig, das 2. Glied fast so lang wie dick, die übrigen Glieder stark quer; Keule groß und stark, länger als die Geißel. – H a l s s c h i l d quer, im basalen Drittel parallelseitig, dann im Viertelkreis stark zum kurz abgesetzten Vorderrand verschmälert. Punktierung stark und sehr dicht. – S c h i l d c h e n fast so lang wie breit, hinten etwas zugespitzt. – F l ü g e l d e c k e n wenig länger als über der breitesten Stelle der Decken hinter der Mitte breit; Schulterbeule kräftig, seitlich aber kaum vorragend; hinter dieser zunächst kurz parallelseitig, dann flach konkav sich verbreiternd, hinter der Mitte stark gerundet ausladend, der Scheitel der Rundung befindet sich im apikalen Viertel. Diese Verbreiterung ist bedingt durch den kielförmig gebildeten 8. Zwischenraum und die Außenkonturen sind hier fein sägeartig gezähnt. Punktstreifen auf der ganzen Länge kräftig, die Punkte etwas länglich, schmal getrennt; die inneren Zwischenräume fast so breit wie die Streifen, kaum gewölbt, die äußeren kielförmig, schmal, alle unpunktiert. – Vorderhüften etwas mehr getrennt als die Mittelhüften, letztere um etwa ihren Durchmesser. Unterseite fein und dicht punktiert, etwas querrissig chagriniert. Vorderschenkel sehr stark, kräftiger als der Kopf breit, mit großem wie üblich kammartig gezähntem Zahn; Vordertibien gleichmäßig gebogen und von gleicher Breite, außen in einiger Entfernung vor der Spitze mit einem Hornhaken, innen mit kurzem Stachel. Mittel- und Hinterschenkel von normaler Länge und Stärke, fein gezähnt; Tibien kurz und keilförmig zur Spitze verbreitert. Tarsen gedrungen, das 1. Glied fast so lang wie Glied 2 und 3 zusammen; das 2. Glied breiter als lang.

F ä r b u n g : hellrot. – L ä n g e : 3 mm.

B r a s i l i e n (Bahia?). – 2 Ex. Coll. BONDAR (Nr. 4978).

Die Bestimmung der Art führt nach HELLER (Deutsche Ent. Z. 1923, p. 61–67) in die Nähe von *pusillus* KIRSCH und *submaculatus* HELLER. Erstere ist eine tiefschwarze Art, bei der das 7. Deckenspatium schmäler

als die anliegenden Punktstreifen ist, letztere eine gelbbraune Art, bei der die scharfe Seitenrandkante parallel zum Spitzenrand als scharfer Wulst auf die Deckenoberseite sich fortsetzt und mit der Spitze des 2. Spatiums verbunden ist. Bei unserer Art ist der 7. Zwischenraum viel schmäler als die anliegenden Punktstreifen, er kommt kaum zur Entwicklung. In dieser Hinsicht steht die vorliegende Art dem *pusillus* am nächsten, von beiden Arten unterscheidet sich *serratora* durch den gesägten verbreiterten Seitenrand.

Rhynchaenini

Rhynchaenus (*Tachyerges*) **freyi** n. sp.

Kopf breiter als lang, die Augen auf der Stirn linienartig getrennt. Rüssel etwas länger als der Halsschild, in der basalen Hälfte schwach gebogen, in der apikalen fast gerade, sehr fein punktiert. Fühler etwa im basalen Drittel des Rüssels eingelenkt, Geißel 7gliedrig; das 1. Glied am kräftigsten und längsten; die folgenden Glieder viel dünner, das 2. Glied halb so lang als das erste und das 3. und 4. Glied mit dem zweiten von gleicher Länge; 5. Glied länger als breit, kurz zylindrisch; 6. und 7. Glied kugelförmig; Keule oval, ziemlich kräftig, doppelt so lang wie dick, geschlossen gegliedert. Halsschild quer-trapezförmig, über der Basis doppelt so lang wie breit, Vorderrand etwa halb so breit wie die Basis; die Seiten kaum gerundet, nahezu geradlinig. – Schildchen kaum länger als breit, dreieckig. – Flügeldecken 1¼mal so lang wie breit (1,25 : 1), erheblich breiter als der Halsschild, Schulterbeule wenig kräftig; zunächst von den Schultern kurz parallelseitig ablaufend, etwa von der Mitte ab die Spitzenhälfte fast im Halbkreis abgerundet. Punktstreifen ziemlich fein; Zwischenräume doppelt so breit wie die Streifen, fein und dicht punktiert, flach. – Vorderschenkel fein nadelspitzig, Mittelschenkel kräftiger gezähnt, Hinterschenkel mit sehr starken, an der Flanke mit feinen nadelspitzen Zähnchen kammartig besetztem Zahn; Vorder- und Mitteltibien kurz, etwa ⅔mal so lang wie der Rüssel, Hintertibien länger, ziemlich kräftig gebogen, zur Spitze hin allmählich verbreitert. Das 1. Glied der Hintertarsen reichlich doppelt so lang wie breit und fast so lang wie Glied 3 und 2 zusammen.

Färbung schwarz; Rüssel, Fühler, die Vorder- und Mittelbeine bis auf die apikale Rückenpartie der Schenkel und die Hintertarsen rotgelb. – Unterseite der Augen von einem weißen Schuppenkranz umgeben, sonst ziemlich dicht gelblichweiß oder etwas meliert behaart, mit würfelartig angeordneten Kahlstellen auf den Zwischenräumen; Schildchen dicht weiß behaart; Unterseite etwas heller behaart, besonders aber die Seitenteile der Mittelbrust dicht behaart. – Länge: 2 mm.

C e y l o n : Kandy (III, 1953, G. FREY leg.). – 2 Ex., Holotypus Mus. G. FREY, Paratypus in m. Sammlg.

Dem Entdecker dieser kleinen Art, Herrn Konsul G. FREY, freundlichst gewidmet.

B e z i e h u n g e n : Dem *Rh. mangiferae* MSHL. (Bull. Ent. Research V, 1915, p. 378, fig. 3) sehr ähnlich, die Fühlergeißel derselben ist jedoch 6gliedrig, die Hintertibien sind gerade und das ganze Tierchen ist vorwiegend rotgelb gefärbt.